

Evaluation Ziel der Stiftung SeeYou ist es, belastete Familien von Anfang an zu unterstützen und – falls notwendig – entsprechende Hilfe anzubieten, um die gesunde Entwicklung von Kindern zu fördern. Zusammen mit 24 Frauen- und Kinder- und Jugendarztpraxen wurde dieses Vorhaben im Rahmen des Forschungsprojekts KID-PROTEKT erfolgreich umgesetzt. Die Ergebnisse wurden im Dezember in der Ärztekammer Hamburg vorgestellt.

Von Nikola Nitzschke, Dr. Sönke Siefert

Psychosoziale Unterstützung hilft einem Drittelp der Familien

Wie können Ärztinnen und Ärzte belastete Familien unterstützen und dazu beitragen, Kinder in ihrer gesunden Entwicklung zu fördern? Das war am 1. Dezember Thema einer digitalen Fortbildung am der Ärztekammer Hamburg in Kooperation mit der Stiftung SeeYou des Katholischen Kinderkrankenhauses Wilhelmstift. SeeYou hatte 2007 das Programm Babylotse ins Leben gerufen mit dem Ziel, Schwangere und Familien mit psychosozialen Belastungen systematisch und verlässlich zu erkennen, ihren Bedarf zu klären und in den komplexen und für Laien oftmals unübersichtlichen Hilfesystemen passgenaue Unterstützung zu finden und zu vermitteln. Parallel zur Implementierung an nahezu allen Hamburger Geburtskliniken folgte vor 10 Jahren die Ausweitung auf den ambulanten Sektor durch Kooperationen mit Frauenarzt- und später auch mit Kinder- und Jugendarztpraxen. Mit Abschluss des vom Innovationsfonds geförderten Forschungsprojekts KID-PROTEKT, an dem sich zwischen 2018 und 2021 24 Praxen aus Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein beteiligten, ist ein weiterer Meilenstein erreicht. Die Forschungsergebnisse zeigen: Werden die bestehenden Vorsorgeuntersuchungen in den Arztpraxen ergänzt und Lotsendienste integriert, verbessert sich die Versorgung bereits ab der Schwangerschaft signifikant – und somit die Entwicklungschancen eines jeden Kindes.

Systematische psychosoziale Anamnese

In den Praxen wurden über 9.000 Schwangere und Familien im Rahmen der randomisiert-kontrollierten Studie erreicht. Im Fokus des Projekts KID-PROTEKT stand die Frage, ob durch eine systematisch durchgeführte psychosoziale Anamnese belastete Familien besser erkannt und unterstützt werden können als in der Regelversorgung. Die Ergebnisse der Evaluation unter Leitung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf belegen eindrucksvoll, dass Familien durch die neue Intervention zuverlässiger an Hilfen weitergeleitet werden. Den speziell qualifizierten Praxen, in denen Ärztinnen und Ärzte sowie medizinisches Personal eine Schulung erhalten hatten, gelingt es mehr als drei Mal so oft, Eltern bei Bedarf Orientierung über bestehende Angebote zu geben als in der Regelversorgung. Die Praxen kommen damit ihrem gesetzlichen Auftrag zur bedarfsoorientierten Information zu regionalen Unterstützungsangeboten für Eltern und Kind (§§ 24d, 26 SGB V) signifikant besser nach.



Gleichzeitig wird deutlich, dass für rund ein Drittel der Familien eine reine Information nicht ausreicht und es einer aktiven Vermittlung, Motivation oder sogar Begleitung in die Hilfen bedarf. Diese intensive Form der Überleitung ist derzeit nicht Teil der Mutterschafts- bzw. Kinder-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) und kann, wie die Evaluation zeigt, von den Praxen allein nicht geleistet werden. Die Einbindung einer sozialpädagogischen Fachkraft (Babylotsin), die in passende Angebote begleitet, entlastet hier.

Bedarf kann gut erkannt und geklärt werden

Die Ergebnisse von KID-PROTEKT zeigen, dass der Bedarf an psychosozialer Unterstützung bei über einem Drittel der Familien vorhanden ist. Nach entsprechender Qualifizierung des Praxispersonals und mit Unterstützung geeigneter Instrumente wie eines psychosozialen Anhaltsbogens kann dieser Bedarf im Rahmen der gesetzlichen Schwangerschaftsvor- und -nachsorge sowie der pädiatrischen Früherkennungsuntersuchungen gut erkannt und geklärt werden. Die Integration in den Praxisalltag gelingt ebenfalls, so die Rückmeldung der teilnehmenden Praxen. Die Umsetzung kann auch an geschulte Medizinische Fachangestellte delegiert werden, was gern angenommen wird und die ärztliche Tätigkeit entlastet. Zur weitergehenden Begleitung bei komplexen Fallkonstellationen bedarf es jedoch der Zusammenarbeit mit externen Fachkräften, zum Beispiel aus der kommunalen Jugendhilfe. Das Projekt ist zwar beendet, doch es zeigt sich, dass viele Praxen großes Interesse haben, Anamnese und Begleitung fortzuführen. Erste Ideen zur Verstetigung gibt es bereits, und schon jetzt steht fest: Auch in 2022 werden Babylotsinnen weiter in einzelnen Arztpraxen in Hamburg aktiv sein – dank verschiedener Förderer und Spender.

*Nikola Nitzschke und Dr. Sönke Siefert,
Stiftung Familienorientierte Nachsorge Hamburg SeeYou,
Katholisches Kinderkrankenhaus Wilhelmstift*

Das dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Projekt wurde mit Mitteln des Innovationsausschusses beim Gemeinsamen Bundesausschuss unter dem Förderkennzeichen 01NVF17027 gefördert. Weitere Informationen über KID-PROTEKT erhalten Sie unter dem Link www.seeyou-hamburg.de/kooperationsberatung/forschung-entwicklung/kidprotekt-studie.